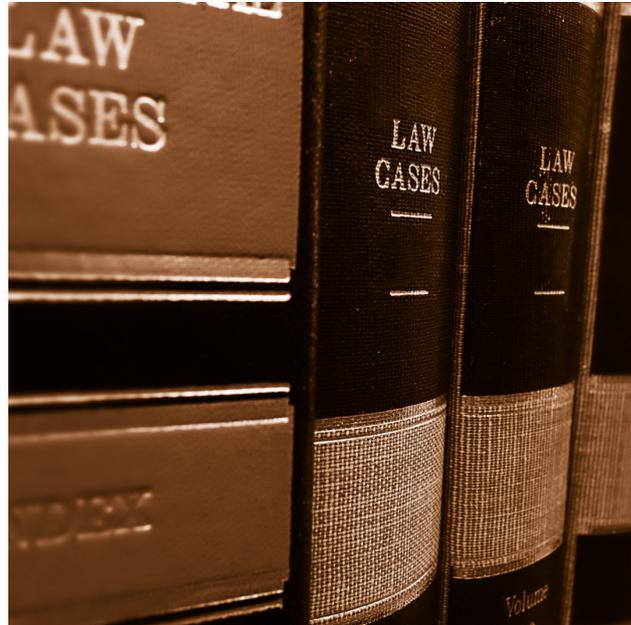


# Mediation - eine Alternative zum Rechtsstreit?

von Saskia Schlossberger



**Scheidungen und Trennungen, Nachbarschaftsstreitigkeiten, Differenzen in Erbschaftsangelegenheiten sowie baurechtliche Konflikte haben eines gemeinsam: auf dem Fuß folgt ihnen regelmäßig ein Rechtsstreit.**

**Hinsichtlich des Umstands, dass das Einschlagen des Rechtswegs zur Verhärtung von Fronten, zu Frust und grauen Haaren führt, stellt sich die Frage: gibt es keine Alternative zur Streitbeilegung?**

## Konflikte sind nicht das Problem

Konflikte sind alltäglich. Sie kommen ständig vor und zeigen im Grunde nur an, dass es zu einem Thema unterschiedliche Meinungen gibt. Das ist nicht schlimm, verschiedene Ansichten dürfen als solche durchaus existieren. Uneinigkeit wird erst dann zu einem Problem, wenn sich die Spannung zwischen den Konfliktparteien so sehr hochgeschaukelt hat, dass sie den Streit nicht mehr allein lösen können.

## Lösungskiller: Ehrgeiz

Sind die Emotionen einmal auf allen Seiten kräftig hoch gekocht, wird der Gegenseite zunehmend weniger Verständnis eingeräumt, es kommt zum großen Knall und ein Urteil soll es richten.

Doch was eigentlich genau? Begibt man sich vor Gericht, dann geht es immer um die Frage: gewinne oder verliere ich? Im unbeliebtesten, aber durchaus häufigen Fall des gerichtlichen Vergleichs, fühlen sich sogar alle Parteien als Verlierer\*innen. Recht haben und Recht

bekommen, es der gegnerischen Partei zeigen wollen - Ehrgeiz ist an diesem Punkt ein wirklicher Lösungskiller. Der Fokus liegt auf dem Problem und nicht auf dessen Lösung.

## Doch es geht auch anders...

Mediation ist hier das Stichwort. Es geht um ein freiwilliges Verfahren in dessen Rahmen die sich uneinigen Parteien gemeinsam eine Lösung ausarbeiten und dabei von einer dritten Person, der Mediatorin oder dem Mediator, unterstützt werden. Während die Rahmenbedingungen eines Rechtsstreits durch die geltenden Gesetze beschränkt sind und sich die Frage nach Recht und Unrecht an einem durchaus begrenzten Pool von Möglichkeiten bemisst, geht es in der Mediation um individuelle Interessen. Sofern eine Lösung keine Verbote tangiert, ist alles möglich. Niemand gewinnt, niemand verliert. Konsens heißt das Zauberwort.

## Mediation, kein Rechtschreibfehler?

Mediation ist also nicht mit MediTation gleichzusetzen, auch wenn ich sicher bin, dass beide Praktiken schon zur ein oder anderen Erleuchtung geführt haben. Handwerkszeug sind nicht Kissen und Räucherstäbchen, sondern Verhandlungsstrategien und Erkenntnisse aus der Problemlösungsforschung.

## Prinzipien des Mediationsverfahrens

Damit ein Mediationsverfahren gelingen kann, ist es wichtig, dass die Grundgedanken, welche einer jeden Mediation zugrunde liegen, zu jedem Zeitpunkt des Verfahrens beherzigt werden.

1. Der oder die Mediator\*in ist gegenüber den Parteien stets neutral eingestellt.
2. Die Parteien sind selbst für die Lösung ihres Konflikts verantwortlich und müssen ihr Verhalten entsprechend ausrichten.
3. Ein Mediationsverfahren ist immer freiwillig.
4. Die Parteien müssen informiert sein. Sie sind die Experten und Expertinnen ihres Konflikts und müssen sich gegebenenfalls im Vorfeld oder während eines Mediationsverfahrens Fachauskünfte, beispielsweise Rechtsrat, einholen.
5. Das Mediationsverfahren ist vertraulich. Das gilt einmal für die Durchführung des Mediationsverfahrens selbst, zum anderen für die Inhalte, welche im Rahmen eines solchen Verfahrens behandelt werden.

## Voraussetzung für ein Mediationsverfahren

Ein Mediationsverfahren ist also an Voraussetzungen geknüpft, zu denen zuallererst eine grundsätzliche Gesprächsoffenheit der Parteien gehört. Es darf aber auch kein unausgleichbares Machtgefälle vorliegen. Dann wäre eine Partei nämlich in der Lage, der anderen ihren Willen aufzuzwingen. Das spielt insbesondere in Fällen von Gewaltsituationen in der Partnerschafts- und Familienmediation eine Rolle. Anders sieht es dagegen bei scheinbaren Machtungleichgewichten aus den Bereichen des Arbeits- oder Mietrechts aus.

Im Hinblick darauf, dass im Rahmen von Mediationsverfahren zukunftsorientierte Lösungen erarbeitet werden, ist es besonders dann geeignet, wenn die Parteien auch zukünftig miteinander verkehren müssen. Das gilt beispielsweise für Eltern, Geschäftspartner\*innen oder für Nachbarn.

## Verhärtete Fronten - Einigung ausgeschlossen?!

Sind die Fronten verhärtet und mag man sich nicht mehr sehen, hören und erst recht nicht miteinander sprechen, dann stellt sich natürlich die folgende Frage: macht es Sinn, eine gemeinsame Lösung erarbeiten zu wollen, die einen gegenseitigen Austausch voraussetzt?

Hier gilt sicher der Grundsatz: das ist im Zweifel individuell zu betrachten. In den allermeisten Fällen ist die Frage jedoch mit einem klaren „Ja!“ zu beantworten. Denn ja, die Mediatoren erarbeiten ihre Lösung selbst, denn es sind gerade die Mediatoren selbst, die die Expert\*innen ihres Konflikts sind. Das bedeutet, dass niemand der Lösungskompetenz der Mediatoren auch nur annähernd das Wasser reichen kann.

Eine Lösung, die möchte ich noch einmal festhalten, ist hier nicht mit einem Urteil gleichzusetzen. Es geht nicht um das Gewinnen oder Verlieren. Es geht um einen Umgang mit der Problematik, die in einer misslichen Lage alle Beteiligten bestmöglich zufrieden stellt. Es geht darum, dass zukünftig ein gemeinsamer Umgang möglich bleibt oder durch die Mediation wieder ermöglicht wird. Die Motivation, aus der ein Mediationsverfahren angestrebt wird, ist also der entscheidende Faktor für den Erfolg desselbigen. Eltern bleiben zwar nicht immer ein Paar, aber sie bleiben Eltern - ein Leben lang. Nachbarschaftliche Verhältnisse ändern sich teilweise über Generationen nicht und im strafrechtlichen Täter-Opfer-Ausgleich geht es um sehr viel mehr als nur um das normgemäße Unrecht, welches der Täter gegen das Opfer verübt hat: es geht auch um das Befinden des Opfers. Also ja, ganz klar: auch bei sehr verhärteten Fronten kann ein Mediationsverfahren die Lösung sein.

## Wie läuft ein Mediationsverfahren ab?

Ein Mediationsverfahren ist kein freies Gespräch, sondern folgt einem relativ strengen Schema, welches ein möglichst lösungsorientiertes Verhandeln ermöglicht.

Es beginnt mit der Initiative einer oder mehrerer Parteien, eine Mediatorin oder einen Mediator einzuschalten. Hier werden bereits die ersten Erwartungen geklärt und natürlich auch, ob eine Mediation im konkreten Fall aussichtsreich erscheint. Es wird außerdem eine Verhandlungsordnung, ein Verhaltenskodex, formuliert, an die sich beide Parteien halten. Außerdem geht es um harte Fakten wie Kosten und den Abschluss des Mediationsvertrags.

Dann geht es den Fakten an den Kragen, die dem Konflikt zugrunde liegen. Hier werden die einzelnen Themenfelder herausgearbeitet, die behandelt werden sollen und es wird die Reihenfolge bestimmt, in der sie abgehandelt werden.

Die dritte Phase des Mediationsverfahrens widmet sich den Interessen und Bedürfnissen, die hinter den jeweiligen Streitpositionen stehen.

Und schwupps, schon kommt es zur Konfliktlösung. Der Kreativität sind hier keine Grenzen gesetzt - ok, fast keine. Gesetzliche Grenzen sollten, natürlich, nicht überschritten werden. Vollkommen frei von Anspruchsgrundlagen kann eine Lösung jedoch losgelöst von Rechtsansprüchen erfolgen, wenn dies den Wünschen entspricht.

In der letzten Phase werden die unterschiedlichen, ausgearbeiteten Lösungsoptionen anhand der Interessenlage bewertet, auf Realisierbarkeit hin überprüft und schließlich in einer Mediationsvereinbarung festgehalten.

## Wo genau liegen jetzt noch einmal die Vorzüge zu einem Rechtsstreit?

Das klingt nach ziemlich viel Aufwand und Überwindung? Ja, Eigenverantwortlichkeit ist nie leicht. Deswegen wollen wir jetzt einmal vergleichen, ob ein Rechtsstreit tatsächlich weniger nervenaufreibend und damit vielleicht auch erfolgsversprechender ist.

Ein Rechtsstreit befasst sich mit vergangenem Fehlverhalten, jedenfalls sieht das mindestens eine der Streitparteien so, sonst würde der Rechtsweg kaum beschritten werden. Die Kosten für ein Verfahren variieren, sind aber regelmäßig immens: einmal braucht es regelmäßig einer anwaltlichen Unterstützung und dann orientieren sich die Gerichtskosten am jeweiligen Streitwert. Wer die Kosten zahlt, hängt davon ab, wer gewinnt bzw. welche Einigung getroffen wird und hier gilt der Spruch: „Vor Gericht und auf hoher See ist man in Gottes Hand“. Mit anderen Worten: es lässt sich regelmäßig nicht vorhersehen, welche Position das Rennen machen wird. Dazu kommt die richterliche Verpflichtung zu jedem Zeitpunkt eines Verfahrens auf einen Vergleich hinzuwirken, was die Bemühungen Recht zugesprochen zu bekommen oft im Sande verlaufen lässt. Die Lösungen eines Rechtsstreits orientieren sich an den gesetzlichen Möglichkeiten. Glücklicherweise sind wir diesbezüglich in Deutschland solide aufgestellt. Es kann aber kein Gericht mit der optimalen Lösung für beide Parteien aufwarten, so ausdifferenziert sind die Gesetze dann doch nicht. Zeit ist insgesamt ein nicht zu unterschätzender Faktor: Ein Verfahren kostet Zeit. Zeit, Geld und Nerven. Und je mehr Instanzen durchschritten werden, desto mehr davon braucht es. Und wehe, man stellt fest, dass man den falschen Antrag gestellt hat... dann scheitert eine sachgerechte Lösung schon an den starren Strukturen, denn eine Antragsänderung ist nicht einfach so und schnell mal eben möglich.

Ein Mediationsverfahren dagegen ist flexibel und schnell umsetzbar. Die notwendigen Kosten lassen sich im Vorfeld grob eruieren, genau wie der voraussichtliche zeitliche Aufwand, den es bis zur Lösung bedarf. Zudem orientiert sich ein Mediationsverfahren an den Interessen und Möglichkeiten der Medianden und ist damit wesentlich flexibler in der Lösungsfindung, als ein Gerichtsverfahren das je sein könnte. Ein kleiner Wehrmutstropfen bleibt freilich bestehen: man muss sich für eine Lösung halt zusammenreißen. Bedenkt man aber, dass das Mediationsverfahren für Fallgruppen optimiert ist, die auch zukünftig miteinander auskommen müssen, wird selbst letztgenanntes Argument entkräftet.

Zusammenfassend lässt sich sagen,...

...dass ein Mediationsverfahren in vielen Fällen nicht nur eine Alternative zum Gerichtsverfahren sein kann, sondern die bessere, weil interessengerechtere und lösungsorientierte Lösung darstellt.